



Europäische
Kommission

Newsletter Natur und Biodiversität

Nummer 32 | Juli 2012



NATURA 2000

ISSN 1026-6178



20 Jahre
FFH-Richtlinie –
ein Grund zum
Feiern

INHALT

3-5

FFH-Richtlinie und LIFE:
20 Jahre, ein Anlass zum Feiern

6-7

Der neue biogeografische
Prozess

8-9

Natura 2000-Barometer –
Stand Juni 2012

10-11

Umgang mit dem Klimawandel

12-13

Schutz von Europas
Wildnisgebieten

14-16

NaturaNews



Umweltkommissar Janez Potočnik und die dänische Umweltministerin Ida Auken feiern am 21. Mai 2012 in Dänemark den 20. Geburtstag der FFH-Richtlinie und des LIFE-Programms.

Vorwort

Zusammen mit der Vogelschutzrichtlinie war die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie in den letzten zwei Jahrzehnten das zentrale europäische Rechtsinstrument für den Schutz und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt.

Durch Bewusstseinsbildung und das Zusammenbringen von Mitgliedstaaten durch die Förderung der Zusammenarbeit und den Austausch von Erfahrung und Expertenwissen hat die FFH-Richtlinie eine solide Basis für den Schutz der in der EU am meisten gefährdeten Arten und Lebensräume gelegt. Mit der Unterstützung des LIFE-Programms ist die FFH-Richtlinie ein erstklassiges Beispiel für den Mehrwert, den die EU dem Gemeinwesen vor Ort bringen kann.

Für mich war der größte Beitrag die Schaffung von Natura 2000, unserem Netzwerk aus Schutzgebieten, das aktuell 26.000 Gebiete umfasst und nahezu ein Fünftel unserer Landfläche abdeckt. Aber Natura 2000 ist noch viel mehr. Bei Natura 2000 geht es auch um Menschen. Das Netzwerk zeigt, wie Schutz und nachhaltige Nutzung Hand in Hand mit einem Gewinn für Individuen sowie ihre Gesellschaft und Wirtschaft gehen können.

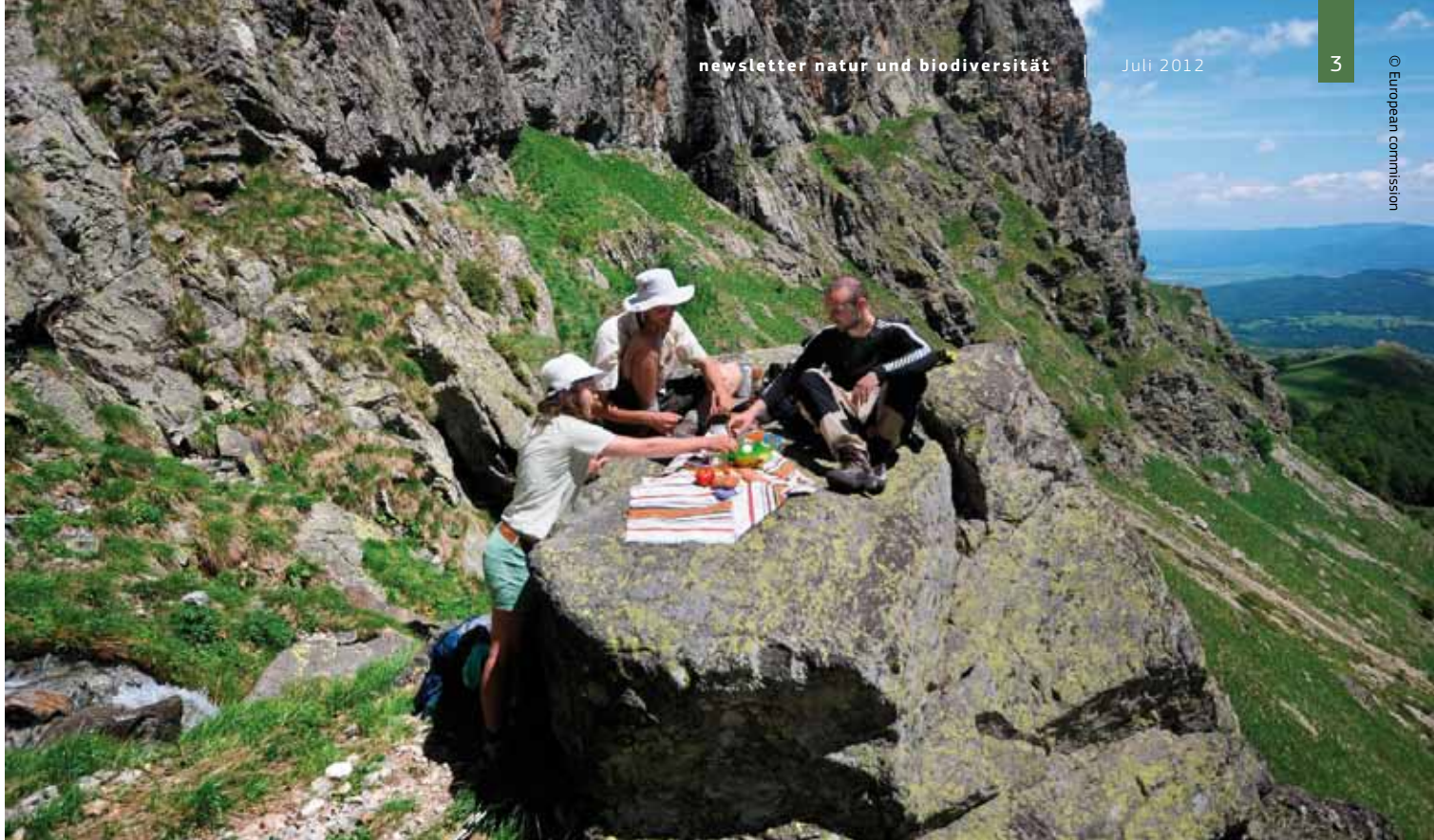
Neueste Studien haben nachgewiesen, dass die Investition in Natura 2000 auch wirtschaftlich sinnvoll ist. Natura 2000 versorgt uns mit lebensnotwendigen ökosystemaren Leistungen, die auf etwa 200 bis 300 Milliarden Euro im Jahr geschätzt werden, ein Vielfaches dessen, was das Management des Netzwerks kostet.

Wenn wir auf die nächsten 20 Jahre vorausschauen, dürfen wir allerdings nicht vergessen, dass die FFH-Richtlinie noch immer in hohem Maße eine unfertige, weitergehende Aufgabe ist. Zurzeit sind nur 17 % der Arten und Habitate der Richtlinie in einem günstigen Erhaltungszustand. Es wird wichtig sein, bis 2020 deutliche Verbesserungen bei dieser Zahl vorzuweisen zu haben.

Die neue Biodiversitätsstrategie der EU reflektiert den erneuerten politischen Willen, die komplette und erfolgreiche Umsetzung der FFH- und der Vogelschutz-Richtlinie sicherzustellen und die biologische Vielfalt Europas endgültig zurück auf den Weg der Erholung zu bringen. Wir sollten uns diese Gelegenheit nicht durch die Finger gleiten lassen.

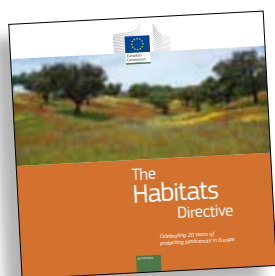
Umweltkommissar Janez Potočnik





LIFE wird auch im Nationalpark Zentralbalkan/Natura 2000-Gebiet in Bulgarien genossen.

FFH-Richtlinie und LIFE: 20 Jahre, ein Anlass zum Feiern



Der zwanzigste Geburtstag der FFH-Richtlinie und des LIFE-Instruments ist ein guter Anlass, mit etwas Abstand zu überlegen, was bislang erreicht wurde.

Viele stimmen zu, dass die Effekte beachtlich sind, nicht zuletzt, weil die Richtlinie heute in 27 statt der nur 12 Länder der Anfangsphase gilt. Dadurch konnte die EU das weltweit größte koordinierte Schutzgebietsnetzwerk

Seit die FFH-Richtlinie und das LIFE-Instrument aus der Taufe gehoben wurden, sind 20 Jahre vergangen. Sie haben gemeinsam einen großen Beitrag zum Erhalt der europäischen Biodiversität geleistet.

mit über 26.000 Gebieten schaffen.

Es ist allerdings auch angemessen zu sagen, dass es trotz einzelner Erfolgsgeschichten keine handfesten Anhaltspunkte für eine flächendeckende Erholung

gefährdeter Arten und Lebensräume gibt.

Dennoch lohnt es sich im Rückblick auf die letzten zwanzig Jahre zu überlegen, in welchem Zustand die Natur Europas wäre, hätte es die FFH-Richtlinie nicht gegeben.

Die massive Zerstörung abbremsen

Vor zwei Jahrzehnten verschwanden natürliche Lebensräume in besorgniserregendem Ausmaß und Tempo von der europäischen Landkarte. Durch eine Kombination aus konkurrierenden Landnutzungsinteressen, Infrastrukturmaßnahmen, Verschmutzung, Zersiedelung u. a. hatte Europa bereits die Hälfte seiner Feuchtgebiete und nahezu drei Viertel seiner Sanddünen und Heiden verloren.

Die FFH-Richtlinie hat durch die Einführung eines umfangreichen Schutzsystems erreicht, diese großflächige Zerstörung

abzubremsen. Im Gegensatz zu früheren Initiativen wird ein viel breiteres Spektrum an seltenen und gefährdeten Arten und Lebensraumtypen geschützt, statt sich nur auf wenige Ikonen unter den Arten zu konzentrieren.

Das umfassende Ziel der Richtlinie ist auch sehr viel ehrgeiziger, da die Habitate und Arten in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet in der EU wieder in einen günstigen Erhaltungszustand überführt werden sollen, statt einfach nur ihre Ausrottung zu verhindern.

Zusätzlich hat die FFH-Richtlinie eine bedeutende Rolle dabei gespielt, dass Infrastrukturentwicklungen und wesentliche Landnutzungsänderungen in ganz Europa zumindest in Natura 2000-Gebieten (die immerhin fast ein Fünftel der Fläche der EU einnehmen) nachhaltiger und mit weniger schädlichen Auswirkungen auf die Natur vorgenommen werden.

Bisher haben LIFE-Projekte zur Renaturierung von Lebensräumen auf 3.200 km² im Natura 2000-Netzwerk beigetragen.

Auch wurde ein einheitliches Prüfungsverfahren etabliert, das EU-weit bei neuen Plänen und Projekten zur Anwendung kommt, damit Natura 2000-Gebiete als solche nicht beeinträchtigt werden (es sei denn, es liegen zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses vor).

Anders als bei Umweltverträglichkeitsprüfungen (EIA) und strategischen Umweltprüfungen (SEA), bei denen die Behörden Effekte nur berücksichtigen müssen, sind die Ergebnisse der Prüfung nach der FFH-Richtlinie für die zuständigen Behörden rechtlich bindend und bedingen deren Entscheidung zur Genehmigung oder Ablehnung eines Vorhabens.

Auf einem dicht besiedelten Kontinent wie dem unsrigen, auf dem die Konkurrenz um Land und Ressourcen stark zunimmt, ist ein solches robustes Prüfverfahren noch heute genau so wichtig wie vor 20 Jahren.



LIFE08_NAT_5_000266_2

Es regt nicht nur einen integrierteren und durchdachteren Ansatz bei Entwicklungen an, sondern sichert auch, dass das, was uns von unseren wertvollen Naturgebieten geblieben ist, nicht nach und nach zerstört wird, bis fast nichts mehr übrig ist.

Eine einzigartige Partnerschaft

Eine weitere bedeutende Errungenschaft der FFH-Richtlinie ist, dass es gelungen ist, in nicht

weniger als 27 europäischen Ländern für den gleichen hohen Standard im Naturschutz zu sorgen. Ferner ist die Richtlinie ein Instrument für die Zusammenarbeit dieser Staaten an gleichen Zielen und im Kontext des gleichen, starken Gesetzesrahmens, um gefährdete Arten und Lebensräume in der gesamten EU unabhängig von politischen oder nationalen Grenzen gleichermaßen zu schützen.

Es ist schwer vorstellbar, wie ein solch ehrgeiziges Vorhaben ohne die FFH-Richtlinie möglich gewesen wäre – das ist der eigentliche Mehrwert der EU-Naturschutzgesetzgebung.

Diese einzigartige Partnerschaft von 27 Staaten ist eine der bleibenden Triebkräfte bei der heutigen Umsetzung der Richtlinie. Sie hat nicht nur zu einem viel besseren Kenntnisstand und Verständnis hinsichtlich der geschützten Arten und Habitate

FEIERN AUS ANLASS VON 20 JAHREN FFH-RICHTLINIE UND LIFE

Um den 20. Geburtstag der FFH-Richtlinie und von LIFE herauszustellen, hat die EU-Kommission eine Reihe von prominenten **Medienereignissen** in einigen Mitgliedstaaten mitorganisiert.

Die erste Veranstaltung fand am Tag des Geburtstags der Richtlinie am 21. Mai 2012 mit Umweltkommissar Janez Potočnik und der dänischen Umweltministerin Ida Auken in Lille Vildmose in Dänemark statt. Ähnliche Events wurden oder werden in Polen, Bulgarien, Slowenien und Spanien veranstaltet. *Details und Fotos finden sich unter <http://ec.europa.eu/environment/nature/event2012.htm> und <http://www.facebook.com/NatureInEurope>*

Auch viele LIFE Natur-Projekte haben über den Sommer vor Ort Veranstaltungen und verschiedene Unternehmungen zur Feier des 20. Geburtstags organisiert. Über 300 solcher **LIFE-Events** sind bislang geplant. *Informationen sind im LIFE-Geburtstagskalender verfügbar: <http://life20.eu/?view=1>*

Eine **hochrangige Konferenz** ist von Europarc und der EU-Kommission für den 22. bis 25. Oktober 2012 in Genk in Belgien geplant. Sie wird sich mit der (Wieder-)Annäherung der Gesellschaft an die Biodiversität befassen und sowohl Natura 2000 als auch das LIFE-Programm feiern. *Näheres unter <http://www.europarc2012.com/?navigatieid=8>*

Die EU-Kommission hat zu 20 Jahren FFH-Richtlinie auch eine bunte **Broschüre** für die Allgemeinheit herausgegeben, um die vielfältigen Erfolge zu präsentieren. Sie ist angefüllt mit praktischen Beispielen von Projekten und Initiativen zur Umsetzung der Richtlinie aus allen Mitgliedstaaten. http://ec.europa.eu/environment/nature/pdf/20yrs_brochure.pdf

Eine Sonderausgabe der LIFE-Fokus-Broschüre namens **‘Voices of LIFE’** enthält Interviews mit Menschen, die zum großen Erfolg des LIFE-Programms in den letzten zwei Jahrzehnten beigetragen haben.

Feierlichkeiten in Bulgarien



innerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebiets in der ganzen EU geführt. Sie hat auch mehr gezielte Schutzaktivitäten und -maßnahmen hervorgebracht und die Länder ermutigt, Erfahrungen zum Schutz sowie bewährte Methoden auszutauschen und zusammenzuarbeiten.

Die zentrale Rolle von LIFE

Insbesondere der EU-Finanzfonds LIFE war diesbezüglich hilfreich. Gleichzeitig mit der FFH-Richtlinie verabschiedet, hat er eine entscheidende Rolle dabei gespielt aufzuzeigen, wie die Richtlinie in die Praxis umgesetzt werden kann, und beispielhaft Schutzprojekte im Natura 2000-Netzwerk zu finanzieren.

Über die letzten 20 Jahre hat der Natur- und Biodiversitätszweig von LIFE (zunächst LIFE Natur) nicht weniger als 1.256 Projekte kofinanziert und sie mit 1,2 Milliarden Euro unterstützt. Diese dauerhafte und gezielt eingesetzte Finanzquelle hat in einigen Ländern und Regionen die Möglichkeiten, Natura 2000-Gebiete zu bewahren und zu managen, radikal verändert.

Über 2.200 Natura 2000-Gebiete standen insgesamt im Fokus von LIFE Natur-Projekten, was etwa einem Anteil von 8 % des Netzwerks entspricht. Zusätzlich führten LIFE-Projekte zur Erarbeitung von über 1.500 Natura 2000-Managementplänen, zur Renaturierung von etwa 320.000 ha wertvollen Habitaten sowie dem Kauf oder der Pacht von an die 200.000 ha Land des Natura 2000-Netzwerks.

Darüber hinaus haben LIFE-Projekte eine zentrale Rolle bei der Bekanntmachung von Natura 2000 in der breiten Bevölkerung und bei der Förderung des lokalen Dialogs zum Gebietsschutz und -management gespielt.

Das hat nicht nur dazu beigetragen, einige Mythen zu Natura 2000 (z. B. dass die Gebiete nicht mehr zugänglich sind) zu zerschlagen, sondern es hat auch zu einer sehr viel gemeinschaftlicheren und integrierteren Herangehensweise hinsichtlich des langfristigen

Managements geführt, bei der allen Beteiligten und nicht nur den Naturschützern eine wichtige Rolle zukommt.

Ausblick in die Zukunft

Nach zwei Jahrzehnten intensiver Anstrengungen ist deutlich, dass dank der FFH-Richtlinie und ihrer Schwester, der Vogelschutzrichtlinie, sowie dank des EU LIFE-Fonds viel für die biologische Vielfalt in Europa erreicht wurde.

Die FFH-Richtlinie hat die Zeit sehr gut überstanden und ihre Bestimmungen sind heute so wichtig wie vor 20 Jahren. Aber es ist erst die Hälfte des Weges geschafft. Viel ist weiterhin zu tun und große Herausforderungen liegen vor uns, wenn wir die Arten und Lebensräume, die die Richtlinie schützen soll, in der ganzen EU wieder zurück in einen günstigen Erhaltungszustand überführen sollen.

Dabei wird viel von der Art des Managements und von Finanzierungsmöglichkeiten abhängen, die die Mitgliedstaaten für ihre Natura 2000-Gebiete bereitstellen. Der letztendliche Erfolg der FFH-Richtlinie wird in hohem Maße dadurch bestimmt werden, wie gut das Natura 2000-Netzwerk gemanagt wird und wie gut es in der sonstigen EU-Politik berücksichtigt und in diese integriert wird. Wichtig sind vor allem ländliche und regionale Entwicklungsziele und die in Kürze anstehende neue Strategie zur grünen Infrastruktur.

Die nächste Berichtsrunde nach Artikel 17, deren Ergebnisse 2014 veröffentlicht werden, sollte ein geeigneter Indikator dafür sein, wie gut die Umsetzung bereits funktioniert und ob die Arten und Lebensräume der EU flächendeckend echte Zeichen einer Erholung zeigen. In vielerlei Hinsicht werden die nächsten 20 Jahre entscheidender für Europas Biodiversität sein, als es die letzten 20 Jahre waren.

*Brennerpass, Österreich
Haselmaus*



DANK DER FFH-RICHTLINIE:

- Die Naturschutzfläche in der EU hat sich mehr als verdreifacht.
- Unser Wissen über die biologische Vielfalt in der EU ist angewachsen und hat zu besseren, gezielteren Schutzmaßnahmen geführt.
- Örtliche Interessengruppen sind aktiv im Management von Natura 2000-Gebieten engagiert.
- Staaten der EU koordinieren ihre Bemühungen zum Schutz des reichen Naturerbes in Europa.
- Althergebrachte Landnutzungsformen werden zum Wohle der Natur und der Menschen erhalten.
- Gefährdete Arten sind nicht mehr vom Aussterben bedroht.
- Die großflächige Zerstörung wertvoller, artenreicher Lebensräume wurde gestoppt.
- Natura 2000 bietet neue Möglichkeiten für Tourismus, Freizeitgestaltung und Erholung.
- Neue Entwicklungsprojekte müssen die Unversehrtheit von Natura 2000-Gebieten wahren.
- In den letzten 20 Jahren hat die Förderung des Naturschutzes in der EU zugenommen.





Heiden – ein zentraler Lebensraum der atlantischen Region

Der neue biogeografische Prozess



Waldweiden Fennoskandiens,
Schweden

Die Biodiversitätsstrategie der EU fordert signifikante Verbesserungen beim Erhaltungszustand von Arten und Lebensräumen, die nach den beiden Naturschutzrichtlinien geschützt sind. Um dieses Ziel zu erreichen, wird es für Mitgliedstaaten wichtig sein, ihre Anstrengungen zur Pflege und Wiederherstellung ihrer Natura 2000-Gebiete zu erhöhen.

Obwohl die Verantwortung im Wesentlichen bei den betroffenen Staaten und Regionen liegt, muss auch die Kommission eine wichtige Rolle dabei spielen, Kooperationen und den Erfahrungsaustausch zwischen allen Akteuren zu fördern, die am Management von Natura 2000 beteiligt sind und damit gewährleisten, dass das Potenzial des Natura 2000-Netzwerks voll ausgeschöpft wird.

In diesem Sinne muss Natura 2000 als mehr als ein Netzwerk

aus Schutzgebieten gesehen werden. Es wird auch ein Netzwerk von Experten und Praktikern sein, die ihr Wissen austauschen und ihre Erfahrung und Beispiele guter Praxis miteinander teilen. Es wird ein Netzwerk von Menschen und Branchen sein, die zusammenarbeiten, um einen besseren Erhaltungszustand der geschützten Arten und Habitate in Europa zu erreichen.

Im vergangenen Jahr hat die GD Umwelt einen neuen biogeografischen Prozess mit einer Reihe von Natura 2000-Seminaren für die neun biogeografischen Regionen initiiert. Dabei sollen Erfahrungen und gute Praxisbeispiele ausgetauscht, gemeinsame Ziele und Prioritäten identifiziert sowie Kooperationen und Synergien beim Management von Natura 2000 gefördert werden.

Es geht jedoch nicht um eine neue Runde von Begutachtungen

oder Berichten und die Teilnahme ist völlig freiwillig. Dagegen zielt jeder Seminarzyklus darauf ab, die neuesten Informationen zu Gefährdungen und vordringlichem Schutzbedarf sowie zu geeigneten Pflegeverfahren für zentrale Lebensräume und Arten von EU-weiter Bedeutung zu gewinnen und zwischen den Staaten einer Region auszutauschen.

Damit bietet sich die einzigartige Gelegenheit, den Dialog zwischen wichtigen Experten, politischen Entscheidungsträgern, Nichtregierungsorganisationen, Interessenvertretern und Gebietsmanagern zu fördern und besser koordinierte Aktivitäten und Synergien zum Management des Netzwerks zwischen den Mitgliedstaaten anzuregen.

Ein Zyklus von Natura 2000-Seminaren

Bislang wurden drei Seminarrunden

Die EU-Kommission hat mit den Mitgliedstaaten einen neuen biogeografischen Prozess angestoßen, um die Kooperation und den Erfahrungsaustausch zum Management von Natura 2000-Gebieten zu intensivieren.

initiiert. Der boreale Zyklus wird von Finnland geleitet, der atlantische von den Niederlanden und der alpine von Österreich. Alle Länder einer Region nehmen an Treffen von Steuerungsgruppen für die betreffende Seminarrunde teil und koordinieren den Input ihrer nationalen Experten.

Darüber hinaus vertreten sind die Europäische Umweltagentur (EEA), das European Topic Centre für Biodiversität (ETC) und die EU-Kommission. Ferner sind Beobachter des European Habitats Forums und des Natura 2000-Nutzerforums anwesend.

Die Zyklen beginnen mit der Vorbereitung eines sogenannten **Scoping-Dokuments**. Es wird vom ETC entworfen. Auf der Basis der Daten der Berichte nach Artikel 17 bietet es eine Analyse zu den Lebensräumen und Arten von gemeinschaftlicher Bedeutung in der jeweiligen Region und stuft sie nach ihrem Erhaltungszustand und ihrer Repräsentanz ein.

Die Steuerungsgruppe wählt anschließend die Habitattypen, um die es gehen soll. Im Fall der borealen Region wurden 18 Lebensraumtypen ausgewählt, für die atlantische Region waren es 20. Arten von gemeinschaftlicher Bedeutung stehen nicht direkt im Fokus, aber Maßnahmen des Artenmanagements werden gegebenenfalls in die Empfehlungen für die jeweiligen Lebensräume integriert.

Sobald die Lebensraumtypen ausgewählt sind, stellt ein Auftragnehmer der EU-Kommission

die wichtigen Informationen zum Erhaltungszustand, zu Problemen und Bedrohungen, zu Pflegemaßnahmen sowie zu guten Erfahrungen in einem Entwurf für ein **Hintergrunddokument** zusammen. Dieser wird zur Kommentierung an von den Mitgliedstaaten benannte Fachleute sowie an Nichtregierungsorganisationen und Interessenvertreter oder deren Organisationen verschickt.

Wenn das Hintergrunddokument überarbeitet ist, findet ein informeller **Workshop** statt, um die Spezialisten zu jeder Lebensraumgruppe zusammenzubringen, damit die zentralen Fragestellungen zu Schutz und Management sowie

Empfehlungen für diese Habitate in der jeweiligen biogeografischen Region besprochen werden und das Natura 2000-Seminar vorbereitet wird. Für jede Gruppe von ausgewählten Habitattypen trägt ein Land die Verantwortung für die Koordination der Arbeiten und moderiert die jeweiligen Workshops.

Das **Natura 2000-Seminar** ist ein weiterer entscheidender Schritt in dem Prozess. Zentrale Akteure (Behörden, NGOs und Interessenvertreter) aus verschiedenen Ländern einigen sich auf eine Liste von Empfehlungen und Vorschlägen für konkrete Maßnahmen zum Management der ausgewählten Lebensraumtypen. Diese Aktionspunkte werden im

Seminarbericht zusammen mit einem ‚Fahrplan‘ für die Umsetzung verzeichnet.

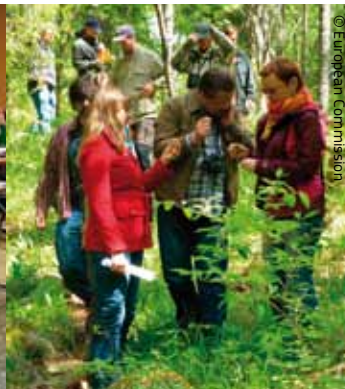
Aufbau von Expertennetzwerken

Der gesamte biogeografische Prozess ist so transparent, offen und auf Zusammenarbeit angelegt wie nur eben möglich, um eine verstärkte Kooperation zwischen verschiedenen Experten und Organisationen anzuregen und ein Gefühl der gemeinsamen Verantwortung für die Ergebnisse zwischen allen Beteiligten zu fördern. Er basiert auf der Zusammenarbeit und dem Networking zwischen Mitgliedstaaten und allen anderen beteiligten Akteuren, einschließlich Naturschutzexperten, Wissenschaftlern, Nichtregierungsorganisationen und Gruppen von Interessenvertretern.

Während die Seminare nur im mehrjährigen Abstand stattfinden, baut der Prozess dauerhafte Kooperationen und Netzwerke innerhalb und zwischen biogeografischen Regionen auf und ermöglicht kurzfristig Treffen zu speziellen Themen und andere Vernetzungsaktivitäten.

In der zweiten Hälfte des Jahres 2012 will die EU-Kommission eine internetbasierte Kommunikationsplattform einrichten, um den Austausch zu Aktivitäten in diesem Prozess zu erleichtern. Auch alle wichtigen Dokumente des Verfahrens werden hier veröffentlicht.

Weitere Informationen finden Sie auf der Seite der GD Umwelt: http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/index_en.htm



Diskussionen beim Workshop im Rahmen des borealen Prozesses

BETRACHTETE LEBENSÄUME			
	Anzahl Lebensraumtypen		Anzahl Lebensraumtypen
Boreal		Atlantisch	
Feuchtgebiete	5	Küsten & Ästuar	5
Wälder	5	Heiden & Moore	5
Grünland	7	Grünland	5
Küsten	1	Seen & Flüsse	5

Atlantische Sanddünen, Belgien



natura 2000 barometer

Mitgliedstaaten	NATURA 2000-GEBIETE (SPA + GGB)			TERRESTRISCH			
	Gesamtzahl Natura 2000-Gebiete	Natura 2000-Gesamtfläche (km ²)	% der Staatsfläche	Gesamtfläche GGB (km ²)	Anzahl GGB	Gesamtfläche SPA (km ²)	Anzahl SPA
BELGIË/BELGIQUE	458	5 153.81	12.74%	3 067.27	278	2 969.08	232
BULGARIA	336	39 056.31	34.34%	33 259.89	230	25 097.41	118
ČESKÁ REPUBLIKA	1 116	11 061.62	14.03%	7 856.03	1 075	7 034.48	41
DANMARK	350	22 646.81	8.94%	3 432.50	234	2 856.15	111
DEUTSCHLAND	5 266	80 749.82	15.43%	33 402.66	4 605	40 211.44	737
EESTI	568	14 832.28	17.82%	7 650.42	536	6 135.94	65
ÉIRE/IRELAND	587	16 095.68	13.17%	7 186.12	419	4 334.09	157
ELLÁDA	419	42 947.05	27.30%	21 623.45	240	27 854.38	201
ESPAÑA	1 802	147 765.34	27.24%	116 130.43	1 436	100 944.41	590
FRANCE	1 753	110 585.30	12.56%	46 664.22	1 358	43 449.61	376
ITALIA	2 565	63 127.19	19.17%	43 359.62	2 240	40 740.34	601
KÝPROS*	61	1 759.75	28.37%	750.85	39	1 481.70	29
LATVIJA	332	11 828.42	11.53%	7 420.76	327	6 609.55	97
LIETUVA	488	8 564.95	12.07%	6 119.84	402	5 484.42	85
LUXEMBOURG	60	471.37	18.15%	413.62	48	139.07	12
MAGYARORSZÁG	525	19 949.49	21.44%	14 443.56	479	13 745.73	56
MALTA	39	233.72	13.37%	41.56	30	15.89	12
NEDERLAND	203	17 402.80	13.82%	3 239.65	140	4 957.58	78
ÖSTERREICH	219	12 548.23	14.96%	8 992.08	170	10 110.48	98
POLSKA	961	68 291.29	19.52%	33 592.26	822	48 494.76	143
PORTUGAL	147	21 004.08	20.92%	15 600.28	91	9 346.64	53
ROMÂNIA	531	55 727.95	22.66%	39 979.08	382	35 482.91	148
SLOVENIJA	286	7 203.44	35.52%	6 359.84	259	4 653.15	27
SLOVENSKO	514	14 446.26	29.58%	5 838.24	473	13 110.59	41
SUOMI	1 833	55 677.08	14.42%	48 471.89	1 681	24 571.35	465
SVERIGE	4 078	66 330.83	13.77%	56 654.14	3 954	25 224.93	515
UNITED KINGDOM	909	70 247.81	8.55%	13 102.77	625	16 039.66	267
EU27	26 406	985 708.70	17.90%	584 653.02	22 573	521 095.75	5 355

* Die Fläche und die Prozentangaben beziehen sich auf das Gebiet von Zypern, auf das der gemeinschaftliche Besitzstand gemäß Protokoll 10 des Beitrittsvertrages mit Zypern derzeit angewandt wird.

Das **Natura 2000-Barometer** wird von der GD Umwelt mit technischer Unterstützung der Europäischen Umweltagentur erstellt und beruht auf den Daten, die offiziell von den Mitgliedstaaten übermittelt werden. Zahlreiche Gebiete sind entweder vollständig oder zum Teil im Rahmen beider Naturschutzrichtlinien gemeldet worden. Die Daten für die Gesamtzahl der Natura 2000-Gebiete (SPA + GGB) und ihrer Fläche wurden durch GIS-Analysen ermittelt, um Doppelzählungen in Überlappungsbereichen zwischen Gebieten nach der Vogelschutz- und nach der FFH-Richtlinie zu vermeiden.

Die diesbezügliche Methodik wurde kürzlich verfeinert. Das erklärt, warum manche Angaben geringfügig von früheren Übersichten abweichen.

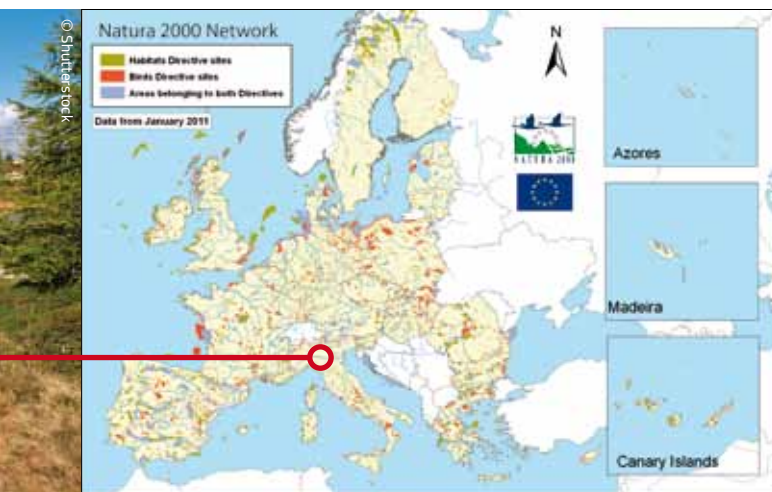
Die meisten Unterschiede sind allerdings durch echte Zuwächse des Natura 2000-Netzwerks begründet. Seit der letzten Ausgabe hat die Fläche des Netzwerks vor allem im marinen Bereich von Malta, Lettland, dem Vereinigten Königreich und überwiegend durch Landlebensräume in Rumänien zugenommen. Irland und Bulgarien haben ihr SPA-Netz insbesondere in Gebieten erweitert, die bereits als GGB ausgewiesen waren.



Gran Paradiso, Italien

Stand Juni 2012

		MARIN						Mitgliedstaaten
Gesamtfläche terrestrischer Natura 2000-Gebiete (km ²)	Gesamtzahl terrestrischer Natura 2000-Gebiete	Gesamtfläche GGB (km ²)	Anzahl GGB	Gesamtfläche SPA (km ²)	Anzahl SPA	Gesamtfläche mariner Natura 2000-Gebiete (km ²)	Gesamtzahl mariner Natura 2000-Gebiete	
3 890.52	453	1 123.60	3	311.99	4	1 262.89	7	BELGIEN
38 083.57	335	582.56	13	507.86	11	925.81	23	BULGARIEN
11 061.62	1 116	0	0	0	0	0	0	TSCHECHIEN
3 854.66	296	16 235.05	85	11 931.23	51	18 789.14	128	DÄNEMARK
55 082.06	5 229	21 012.84	61	19 721.77	26	25 667.11	84	DEUTSCHLAND
8 058.73	558	3 899.32	43	6 501.06	26	6 773.18	50	ESTLAND
9 258.66	542	6 347.15	126	1 534.69	86	6 828.69	211	IRLAND
36 022.22	403	6 432.52	93	1 662.70	42	6 898.69	125	GRIECHENLAND
137 510.17	1 719	10 027.74	181	2 598.30	70	10 193.13	214	SPANIEN
68 955.13	1 658	27 737.05	132	35 219.75	75	41 624.69	207	FRANKREICH
57 755.74	2 463	4 277.84	245	3 012.80	67	5 305.00	278	ITALIEN
1 627.37	59	132.27	7	111.21	5	132.34	9	ZYPERN*
7 446.79	325	3 792.72	10	2 398.75	7	4 379.21	11	LETTLAND
7 879.07	484	538.11	7	424.00	6	685.89	13	LITAUEN
471.37	60	0	0	0	0	0	0	LUXEMBURG
19 949.49	525	0	0	0	0	0	0	UNGARN
42.24	32	190.69	10	0.24	4	190.87	13	MALTA
5 739.73	196	11 662.03	11	5 602.40	7	11 662.14	14	DIE NIEDERLANDE
12 548.23	219	0	0	0	0	0	0	ÖSTERREICH
61 043.08	956	4 337.91	8	7 236.68	9	7 248.19	16	POLEN
19 246.60	136	1 244.89	39	1 149.98	21	1 756.19	58	PORTUGAL
54 009.64	524	1 526.62	8	1 366.28	1	1 706.84	9	RUMÄNIEN
7 200.48	286	0.11	7	2.85	1	2.95	8	SLOWENIEN
14 446.26	514	0	0	0	0	0	0	SLOWAKEI
48 754.14	1 798	6 572.62	139	6 509.88	92	6 922.35	166	FINNLAND
57 123.72	3 994	9 124.79	403	4 635.74	128	9 202.85	441	SCHWEDEN
20 933.68	837	42 350.04	133	11 443.11	124	49 306.85	256	VEREINIGTES KÖNIGR.
767 994.98	25 717	179 148.47	1 764	123 883.29	863	217464.46	2 341	EU27



Der Natura 2000-Viewer

Der Natura 2000-Viewer wurde in diesem Jahr maßgeblich überarbeitet:

- Alle Mitgliedstaaten haben der Veröffentlichung ihrer Daten in dieser Übersicht zugestimmt, so dass sie nun vollständig ist.
- Bezüglich einiger Mitgliedstaaten wurde die Genauigkeit der Verortung der Gebiete bedeutend verbessert.
- Suchfunktionen wurden verfeinert (für Arten und Habitate).
- SPA und GGB können bei Bedarf getrennt betrachtet werden.
- Natura 2000-Gebiete können mit den Daten aus dem Corine Land Cover hinterlegt werden.

Loggen Sie sich ein unter: <http://natura2000.eea.europa.eu>



Die Natur kann bei der Abmilderung und der Anpassung an Effekte des Klimawandels wie beispielsweise Überschwemmungen eine entscheidende Rolle spielen.

Umgang mit dem Klimawandel

Im Jahr 2009 verabschiedete die EU-Kommission das Weißbuch ‚Anpassung an den Klimawandel: Ein europäischer Aktionsrahmen‘ (Komm (2009) 147), in dem sie den Wert der Belastbarkeit

dargestellt. Unterfüttert mit positiven Beispielen aus der Praxis gibt er Empfehlungen, wie mit den Auswirkungen des Klimawandels beim Management von Natura 2000-Gebieten umgegangen

Klimawandels gemanagt werden können.

Ein Entscheidungsrahmen

Insbesondere angesichts Unsicherheiten hinsichtlich Art und Umfang von Auswirkungen ist es anspruchsvoll und komplex zu entscheiden, welche Maßnahmen ergriffen oder welche Konzepte überarbeitet werden sollten. Allerdings zeigen uns alle bisherigen Hinweise, dass es unerlässlich ist, proaktive Strategien zu entwickeln und nicht zu warten, bis die verfügbaren Möglichkeiten voraussichtlich viel eingeschränkter sein werden.

Um für Gebietsmanager die Effekte des Klimawandels auf die biologische Vielfalt besser handhabbar zu machen, ist es hilfreich, die verschiedenen Aufgaben und die möglichen Optionen für anpassbare Managementaktivitäten für unterschiedliche Zeiträume (kurz-, mittel- und langfristige Ziele) und nach verschiedenen

Die EU-Kommission bereitet einen neuen Leitfaden für Gebietsmanager und Politiker vor, wie mit den Auswirkungen des Klimawandels im Zusammenhang mit dem Natura 2000-Netzwerk umzugehen ist.

(Resilienz) von Ökosystemen anerkennt und zur Entwicklung von ganzheitlichen Maßnahmen hinsichtlich des Biodiversitätsverlusts und des Klimawandels ermutigt.

Zur Unterstützung dieses Prozesses entwickelt die Kommission mit Hilfe der Umweltorganisationen Alterra und Eurosite einen neuen Leitfaden. In diesem werden die neusten wissenschaftlichen Erkenntnisse zu den Effekten des Klimawandels auf Arten und Lebensraumtypen von EU-weitem Schutzinteresse

werden kann.

Der Leitfaden zielt einerseits darauf ab zu unterstreichen, dass ein funktionell kohärentes, gut geknüpftes Natura 2000-Netzwerk eine entscheidende Rolle dabei spielen kann, dass die Gesellschaft die Möglichkeit hat, sich an die Auswirkungen des Klimawandels anzupassen oder diese abzumildern. Andererseits berücksichtigt der Leitfaden auch, wie Natura 2000-Gebiete mit ihren zu schützenden Arten und Lebensräumen in Anpassung an die potenziellen Effekte des

Aktivitätsebenen (auf Gebietsebene; im Gebietsumfeld; auf Netzwerkebene, um die Verknüpfung zwischen Gebieten zu verbessern; auf verstärkt strategischer Ebene) aufzuschlüsseln.

Diesbezüglich schlägt das Dokument einen Entscheidungsrahmen vor, der aus einer Reihe von strukturierten Fragen besteht, um den Entscheidungsprozess zu vereinfachen und den Gebietsmanagern, Entscheidungsträgern und anderen, deren Aktivitäten Einfluss auf die Natur haben, bei der Auswahl der zu berücksichtigenden Handlungsmöglichkeiten zu helfen.

Der Leitfaden beschreibt auch ein weites Spektrum von Maßnahmen, die für ein anpassungsfähiges Management in Natura 2000-Gebieten hilfreich sein können – sei es, weil sie – was tatsächlich vorkommt – eine bessere Anpassung der Biodiversität an den Klimawandel ermöglichen oder sei es, weil sie dazu beitragen, die Umgebung widerstandsfähiger zu machen.

Für den Leitfaden wurden die Maßnahmen nach ihren übergreifenden Zielen eingeteilt:

1. reduzierter Problemdruck
2. gesicherte Heterogenität der Ökosysteme
3. verbesserter Vernetzungsgrad
4. gewährleistete abiotische Bedingungen
5. Handhabbarkeit von Sonderereignissen
6. andere Maßnahmen (z. B. Umsiedlung, Raumplanung,

Anpassung für die Zukunft – das Great Fen (UK)

Ein bedeutendes Beispiel der Sicherung von Wasserqualität ist das Feuchtgebietsprojekt des Great Fen im Osten des Vereinigten Königreichs. Veränderungen der Niederschlagsmengen können Naturgebiete beeinflussen (insbesondere wasser-geprägte Lebensräume). Durch proaktive Maßnahmen zur Erhöhung der Wasserhaltekapazität geht die Organisation Natural England zum einen das Problem von Trockenperioden an und trägt zum anderen dazu bei, umliegende landwirtschaftlich genutzte oder besiedelte Gebiete vor Überflutungen zu schützen. Aufgrund des verbesserten Speichervermögens sichert Natural England ausreichende Wasserstände zum Erhalt von Feuchtgebietslebensräumen. Arten wie der Otter oder Libellen, die Wasser brauchen, werden damit vor Trockenzeiten geschützt und ihr Überleben wird gesichert. <http://www.greatfen.org.uk/>



Der Vierfleck – eine Großlibellenart der Mooregebiete

Bekämpfung invasiver oder sich ausbreitender Arten)

Das Dokument greift auf Fallbeispiele von optimalen Vorgehensweisen zurück, die veranschaulichen, wie sich anpassende Managementstrategien in der Praxis zum gemeinsamen Nutzen von Biodiversität und Gesellschaft umgesetzt wurden.

Der Leitfaden wird durch einen

detaillierten Anhang ergänzt, der die Verletzlichkeit von nach der FFH-Richtlinie geschützten Arten und Lebensraumtypen gegenüber dem Klimawandel betrachtet.

Zentrale Empfehlungen für Gebietsmanager und Entscheidungsträger

Der Leitfaden schließt mit den folgenden Empfehlungen.

Für Gebietsmanager: Stete Anstrengung, bestehende negative Einflüsse auf die biologische Vielfalt zu vermindern, ist allgemein eine sinnvolle, nie zu bereuende Maßnahme, um die Auswirkungen der Klimawandels in Angriff zu nehmen. Zusätzlich ist es wichtig, regelmäßig die Anfälligkeit der typischen Gebietsmerkmale für Einflüsse durch den Klimawandel zu betrachten.

Oft sind für die Anpassung von Natura 2000-Gebieten an den Klimawandel Maßnahmen außerhalb der Gebietsgrenzen notwendig, da dadurch vielfach die Widerstandsfähigkeit der Biodiversität gestärkt wird. Insofern

ist es auch sinnvoll zu wissen, inwiefern ein Gebiet für Folgen des Klimawandels Lösungen anbieten kann, um nützliche Partnerschaften mit Vertretern anderer Bereiche aufzubauen, beispielsweise mit potenziell Betroffenen von Flutereignissen.

Für Entscheidungsträger: Es ist wichtig, dass die Erfordernisse für die Natur als integraler Bestandteil bei der Anpassung in allen relevanten sektorübergreifenden Politikbereichen anerkannt werden. Die Natur ist unerlässlich, um die Auswirkungen des Klimawandels abzumildern, und sie spielt eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung nachhaltiger Anpassungsstrategien in anderen Bereichen.

Des Weiteren ist es notwendig, dass sowohl einzelne Natura 2000-Gebiete als auch das Natura 2000-Netzwerk Teil einer kohärenten grünen Infrastruktur werden: Dadurch kann die Natur Teil der Problemlösung beim Umgang mit dem Klimawandel werden.

Natura 2000-Gebiete können die Gesellschaft im Umgang mit dem Klimawandel unterstützen:

- Bereitstellung von natürlichen Speicherkapazitäten für Kohlenstoff (z. B. in Mooren)
- erhöhte Bindung von CO₂ in natürlichen Ökosystemen durch die Renaturierung degenerierter Lebensräume (z. B. Grünland, Wälder)
- verminderte Risiken bei extremen Witterungsphänomenen wie Überschwemmungen oder Dürren
- reduzierte Auswirkungen des Meeresspiegelanstiegs durch die Natur als Puffer entlang der Küste



Ein Entwurf des Leitfadens wurde den Mitgliedstaaten übermittelt und wird zurzeit innerhalb der EU-Kommission abgestimmt. Er wird voraussichtlich im Herbst 2012 auf der folgenden Seite veröffentlicht: http://ec.europa.eu/environment/nature/climatechange/index_en.htm



Das Ballynahone-Hochmoor in Nordirland (UK) bei Tagesanbruch

Schutz von Europas Wildnisgebieten



© iStock

Sobald der Begriff Wildnis fällt, haben die meisten Menschen Bilder der endlos ausgedehnten arktischen Tundra in Russland oder des dunstigen Dschungels am Amazonas vor Augen. Nur wenige würden an Europa als einen Ort mit ursprünglicher, vom Menschen weitgehend unberührter Natur denken. Aber man muss nur das Donaudelta oder den Białowieża-Urwald nennen, um sich zu erinnern, dass auch Europa mancherorts ganz schön wild sein kann.

Die Resolution des EU-Parlaments macht auf die entscheidende Rolle aufmerksam, die Wildnisgebiete beim Stopp des Biodiversitätsverlusts spielen. Um solchen Gebieten größere Beachtung zu schenken, hat das Parlament die EU-Kommission aufgefordert, für die Mitgliedstaaten eine Orientierungshilfe bereitzustellen, wie Wildnisschutz am besten im

Rahmen vom Natura 2000-Netzwerk gesichert werden kann.

Es war nicht beabsichtigt, das Thema zum Gegenstand einer neuen EU-Politik zu machen, sondern vielmehr durch Zielerreichung bei der FFH- und der Vogelschutzrichtlinie sowie bei der umfassenderen EU-Biodiversitätsstrategie 2020 den Wert von Wildnisgebieten zu stärken.

Der Leitfaden wird vier konkrete Zielstellungen haben:

- den Wert der Vogelschutz- und der FFH-Richtlinie für Wildnisgebiete klarzustellen, indem die unterschiedliche Beschaffenheit von Wildnis in Europa betrachtet wird;
- das Management von solchen Flächen im Natura 2000-Netzwerk anzuleiten, für die die Bewahrung oder Wiederherstellung von Wildnis

das Schutzziel darstellt;

- den aktuellen Wissensstand zu den Vorteilen dieser Zielstellung darzustellen – Vorteile hinsichtlich des Beitrags dazu, dass in der EU geschützte Arten und Lebensräume einen günstigen Erhaltungszustand erreichen, und im Hinblick auf die vielfältigen bereitgestellten Ökosystemdienstleistungen;
- Beispiele für gute Praxis beim Management von Wildnisgebieten in verschiedenen Regionen der EU zu präsentieren.

Wildnis in Natura 2000

Nach aktuellen Erhebungen hängt der Erhalt von etwa 80 Lebensraumtypen, 59 Vogelarten und 72 anderen Arten von EU-weiter Bedeutung von Wildnisgebieten ab.

Dazu gehören Arten mit sehr speziellen Lebensraumansprüchen, wie beispielsweise Käfer, die auf

Etwa 13 % des Natura 2000-Netzwerks haben Wildnisqualität.

Als Reaktion auf die Verabschiedung einer Resolution des EU-Parlaments zu ‚Wildnis in Europa‘ bereitet die EU-Kommission einen neuen Leitfaden vor, wie der Schutz solcher wertvollen Gebiete im Rahmen des Natura 2000-Netzwerks am besten gesichert werden kann.

sich zersetzendes Holz angewiesen sind, oder auch Spechte und Eulen. Auch große Raubtiere wie Bären, Wölfe und Luchse sind hier zu nennen, die große, ungestörte Gebiete fern von den Menschen bevorzugen, auch wenn sie nicht ausschließlich in Wildnisgebieten leben.

Bei den Lebensräumen gehören vor allem boreale Heiden, Hochmoore, Sanddünen, Wälder der Taiga, kalkreiche Sandrasen und Hartholzauenwälder entlang der Flüsse zu den Habitaten, die am häufigsten mit Wildnisgebieten im Zusammenhang stehen.

Insgesamt wird geschätzt, dass etwa 13 % des Natura 2000-Netzwerks Wildnisqualität haben. Es ist nicht überraschend, dass die höchsten Wildniswerte in der borealen und der alpinen Region zu finden sind, aber zum Teil gibt es auch gute Wildnisgebiete in der mediterranen Region.

Nichteinmischung und Instandsetzung

Das Management für viele europäische Wildnisbereiche besteht aus Nichteinmischung. Das bedeutet, dass das Gebiet ungestört von Menschen natürlichen Prozessen überlassen wird, ist aber nicht mit Untätigkeit gleichzusetzen.

Denn es bleibt wichtig, mit Interessenvertretern und der Bevölkerung vor Ort in Kontakt zu sein, um Akzeptanz und Unterstützung für die Existenz eines Wildnisgebiets in der Region zu erhalten. Je nach Erhaltungszustand der vorkommenden Arten und Lebensräume benötigen manche Gebiete auch eine vorsichtige Sanierung, um sie wieder zu ‚verwildern‘, bevor das Nichteinmischungsmanagement angewendet werden kann.

Eine Analyse von einigen

Fallstudien aus verschiedenen Teilen der EU hat die nachfolgenden Managementmaßnahmen als besonders wichtig für Wildnisgebiete hervorgehoben. Sie werden im demnächst erscheinenden Leitfaden berücksichtigt sein:

- Nutzung eines Zonierungskonzepts, um den Schutz von Wildnisqualitäten, halbnatürliche Gebiete und nachhaltige Freizeitaktivitäten zu kombinieren;
- Sicherung der ökologischen Konnektivität mit angrenzenden Gebieten, um Wanderungsbewegungen von Arten zu unterstützen;
- Wiederherstellung degradierter oder veränderter Lebensräume;
- Gewährleistung/Etablierung eines Managements der Nichteinmischung nach natürlichen Störungen;
- Wiedereinführung und/oder Ausrottung bestimmter Arten;
- Schutz vor Waldbränden durch die Förderung einer natürlichen Artenzusammensetzung in Waldlebensräumen;
- Bildungsangebote für Besucher, Schulen und die Bevölkerung vor Ort;
- Minimierung illegaler und ungewollter menschlicher Einflüsse durch Gesetzesvollzug und Einrichtung eines Rangerservices für die Totalreservate;
- Monitoring und Ermöglichung von Forschung.

Der komplette Leitfaden wird ab Herbst 2012 auf der folgenden Internetseite eingestellt http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/wilderness/index_en.htm

Wolf, *Canis lupus*, und Habichtskauz, *Strix uralensis*, – Arten, die von großen Wildnisgebieten profitieren



ARBEITSDEFINITION VON WILDNIS

Der Leitfaden bestimmt die Charakteristika von Wildnisgebieten – Natürlichkeit, Störungsfreiheit, keine Erschließung und Gebietsgröße – und gibt eine Arbeitsdefinition für den Begriff ‚Wildnis‘ im europäischen Kontext.

“Wildnis ist ein von natürlichen Prozessen bestimmtes Gebiet, setzt sich aus heimischen Lebensräumen und Arten zusammen und ist groß genug für das ökologische Funktionieren natürlicher Prozesse und die Gestaltung natürlicher Strukturen. Wildnis ist unberührt und scheint vorwiegend von den Kräften der Natur bestimmt zu sein. Sie enthält keine Siedlungen, Straßen und weist keine visuelle Beunruhigung oder Störungen auf.”



natura news

● NACHRICHTEN

● VERÖFFENTLICHUNGEN

● VERANSTALTUNGEN

Prioritäre Aktionsrahmen für Natura 2000

Im letzten Dezember hat die EU-Kommission zeitgleich mit dem Beginn der Diskussion zum EU-Budget für den Zeitraum 2014–2020 ein Arbeitspapier der EU-Kommissionsdienststellen zur Finanzierung des Natura 2000-Netzwerks herausgegeben (s. letzte Ausgabe). Das Dokument lenkt die Aufmerksamkeit auf den Bedarf für angemessene finanzielle Ressourcen für das Management des Natura 2000-Netzwerks und befürwortet für die nächste Finanzperiode eine bessere Integration der Managementkosten in die großen Finanzierungsinstrumente der EU, insbesondere in die ländlichen und regionalen Entwicklungsfonds, LIFE und den Europäischen Fischereifonds.

Um eine verstärkte Integration anzuregen, unterstützt die GD Umwelt die Mitgliedstaaten bei der Entwicklung ihrer prioritären Aktionsrahmen (PAFs) nach Artikel 8 der FFH-Richtlinie. Diese werden den Investitionsbedarf und Prioritäten zu Natura 2000 auf nationaler und regionaler Ebene

besser abstecken und damit im nächsten Jahr eine Integration in die zukünftigen Programme der verschiedenen Finanzierungsinstrumente der EU erleichtern. Daher müssen die prioritären Aktionsrahmen Ende 2012 fertig sein.

Zu diesem Zweck hat die GD Umwelt mit den Mitgliedstaaten ein gemeinsames Format abgestimmt. Ferner hat die Generaldirektion den Staaten eine Übersicht zu den wichtigsten Bestimmungen des aktuellen Kommissionsvorschlags zur nächsten Finanzperiode, die für Natura 2000 relevant sind, an die Hand gegeben. Anhand der Erfahrung mit laufenden EU Fonds wurden auch praktische Beispiele aufgezeigt, wie die Bestimmungen genutzt werden können.

Weitere Informationen unter: http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/financing/index_en.htm

Abschätzung des wirtschaftlichen Werts von Natura 2000

Neben der zentralen Bedeutung, die Natura 2000-Gebiete für den

Schutz der europäischen Biodiversität spielen, liefert das Netzwerk auch ein breites Spektrum an anderen Leistungen und Vorteilen für die Gesellschaft. Der wirtschaftliche Wert dieses vielfältigen Nutzens ist vermutlich bedeutend (s. Ausgabe 29). Aber bislang haben nur wenige Studien diesen Gewinn genauer betrachtet.

Im vergangenen Jahr hat die GD Umwelt eine Reihe von Untersuchungen in Auftrag gegeben, um den ökonomischen Vorteil durch Natura 2000 zu bestimmen, zu beurteilen und letztendlich auch darzustellen.

Die erste der drei Studie liefert einen methodischen Rahmen zur Beurteilung des wirtschaftlichen Werts von Natura 2000-Leistungen insgesamt. Sie bietet eine erste, grobe Abschätzung, wonach der Nutzen bei jährlich 200 bis 300 Milliarden Euro für das ganze Netzwerk liegt.

Sie schätzt auch den Wert spezifischer Ökosystemleistungen wie der Kohlenstoffbindung, des Tourismus oder der Wasserbereitstellung und -reinigung. Sie warnt allerdings, dass die Datengrundlage für diese Berechnungen noch immer sehr begrenzt ist und dass weitere gebietsbezogene Wertermittlungen notwendig sind, um die Analyse zu verbessern.

Die zweite Studie betrachtet speziell den Wirtschaftswert der Vorteile durch Tourismus, Freizeitnutzung und Arbeitsplätze in Verbindung mit Natura 2000. Die dritte Studie schlägt ein Instrument für die Abschätzung des ökonomischen Nutzens aufgrund von geänderten Ökosystemleistungen in Folge von Naturschutzmaßnahmen in Natura 2000-Gebieten vor.

Alle drei Studie sind nun zu finden unter <http://ec.europa.eu/>

environment/nature/natura2000/financing/index_en.htm

Neue Studien zur grünen Infrastruktur

Ziel 2 der EU-Biodiversitätsstrategie 2020 fordert von der EU-Kommission, bis Ende 2012 eine Strategie zur grünen Infrastruktur in der EU vorzubereiten. In diesem Kontext hat die GD Umwelt eine Reihe von Studien zu verschiedenen Aspekten gefördert. Veröffentlichungen zu folgenden Themen sind nun auf der Internetseite der GD Umwelt abrufbar:

- „The multifunctionality of Green Infrastructure“: beschreibt die verschiedenen Funktionen, die grüne Infrastruktur ausfüllen kann, und prüft wissenschaftliche Beweise dazu. Soweit möglich erfolgt dies unter Zuhilfenahme von Fallstudien.
- „Green Infrastructure Implementation and Efficiency“: analysiert die Effektivität und Rentabilität von politischen Initiativen zur Förderung der grünen Infrastruktur in ganz Europa und ermittelt anhand von Fallstudien die bedeutendsten Maßnahmen zur Unterstützung solcher Initiativen.
- „Integrating nature and biodiversity and land use data“: untersucht, wie verfügbare Daten – insbesondere aus dem Corine Land Cover, aus den Berichten nach Artikel 17 der FFH-Richtlinie und aus dem Land Use/Cover Area frame Statistical Survey (LUCAS) – zusammengefügt werden können. Für die Studie wurde mit den Ergebnissen eine Datenbank entwickelt.
- „Design, implementation and cost elements of Green Infrastructure projects“: hat

Freizeitaktivitäten und Tourismus in Natura 2000-Gebieten sorgen für finanziellen Nutzen von 5–9 Milliarden Euro im Jahr





Grüne Infrastruktur stellt der Gesellschaft vielfältige Funktionen und Vorteile wie sauberes Wasser oder Hochwasserschutz zur Verfügung.

Definitionen und Typologien für Projekte zur grünen Infrastruktur entwickelt. Als Basis dienen Begrifflichkeiten und Arbeitsdefinitionen aus verschiedenen Mitgliedstaaten. Ferner wurde eine Reihe von Modellprojekten und -initiativen ermittelt, die zu einem wirksamen Konzept zur grünen Infrastruktur beitragen können.

- „The assessment of the potential for ecosystem-based approaches to climate change adaptation and mitigation in Europe“: Dieser Bericht betrachtet Wissenslücken hinsichtlich der Berücksichtigung und Umsetzung eines ökosystembezogenen Ansatzes, um diesen Ansatz besser für die Anpassung an den Klimawandel sowie für Maßnahmen zu dessen Minderung in Europa nutzen zu können.

Die EU-Kommission wurde von einer Arbeitsgruppe aus Vertretern der Mitgliedstaaten, von Nichtregierungsorganisationen, aus der Wissenschaft und von

anderen Interessengruppen mit Erfahrung im Bereich der grünen Infrastruktur unterstützt. Die Gruppe hat eine Reihe von Empfehlungen hinsichtlich des möglichen Umfangs und der Ziele einer neuen Strategie zur grünen Infrastruktur sowie zur bestmöglichen Umsetzung und Finanzierung entwickelt.

Näheres: http://ec.europa.eu/environment/nature/ecosystems/index_en.htm

Der Unternehmer-Biodiversitäts-Preis 2012

2012 ist der Europäische Umweltpreis für Unternehmen (European Business Awards for the Environment, EBAE) um eine neue Kategorie für solche Unternehmen erweitert worden, die bedeutend zum Stopp des Biodiversitätsverlusts und zur Sicherung natürlicher Ökosysteme beigetragen haben. Der diesjährige Gewinner des renommierten Unternehmer-Biodiversitäts-Preises ist Slovenské elektrárne, a.s., der größte Energieversorger in der Slowakei und das zweitgrößte Energieunternehmen in Mittel-

und Osteuropa.

Als Teil seines Programms zur sozialen Verantwortung (CSR) setzt das Unternehmen eine Reihe von Maßnahmen im Rahmen seiner Energie-für-Natur-Initiative um, wodurch die Natur in den slowakischen Bergen geschützt wird. In enger Zusammenarbeit mit dem Tatra-Nationalpark (dem größten slowakischen Nationalpark und einem Natura 2000-Gebiet) wurde der Schutz von gefährdeten Arten wie Murmeltieren, Gämsen und Adlern unterstützt.

Die diesjährigen Zweitplatzierten waren Cafédirect aus dem Vereinigten Königreich und Voies Navigables aus Frankreich.

Weitere Informationen unter: <http://ec.europa.eu/environment/awards/>

Neue EU-Artenaktionspläne

Seit 2009 unterstützt die EU-Kommission die Entwicklung von EU-weiten Artenaktionsplänen für ausgewählte Arten der FFH-Richtlinie. Zwei Pläne sind nun

fertig: für die Geburtshelferkröte *Alytes obstetricans* und für den Orangeroten Heufalter *Colias myrmidone*. Zurzeit wird an einem dritten Plan für den Europäischen Ziesel *Spermophilus citellus* gearbeitet.

Durch die intensive Einbindung von Experten und wissenschaftlichen Institutionen enthalten die Pläne aktuelle Informationen zur Ökologie, Gefährdungen und Lebensbedingungen der Arten in Europa. Die Aktionspläne benennen eine Reihe prioritärer Maßnahmen, um den Erhaltungszustand der einzelnen Arten in Europa zu verbessern.

Die Pläne sollen den Mitgliedstaaten bei der Entwicklung eigener Maßnahmenprogramme für die Arten helfen, aber sie sind nicht bindend und sie verpflichten die Mitgliedstaaten nicht zu Aktivitäten, die über die Regelungen der FFH-Richtlinie hinausgehen.

Artenaktionspläne finden sich unter: http://ec.europa.eu/environment/nature/conservation/index_en.htm

Sieger und Zweitplatzierte des Unternehmer-Biodiversitäts-Preises 2012



Der seltene Orangerote Heufalter, *Colias myrmidone*



Neuer Bildschirmschoner

Die GD Umwelt hat aus Anlass des zwanzigsten Geburtstags der FFH-Richtlinie einen speziellen Bildschirmschoner entwickelt.

Er präsentiert eine Auswahl seltener und bedrohter Arten und Lebensräume, die durch das Natura 2000-Netzwerk geschützt sind, und nimmt dadurch den Betrachter mit auf eine Reise durch eine Vielzahl von Natura 2000-Gebieten in den verschiedenen biogeografischen Regionen der EU.

Der Bildschirmschoner steht zum Herunterladen bereit: <http://ec.europa.eu/environment/nature/screensaver.htm>



EU-Workshop zum Umweltschutz mittels Strafrecht

Vor dem Hintergrund der wichtigen Rolle nationaler Gerichte bei der Umsetzung des EU-Umweltrechts und der Notwendigkeit einer verstärkten Zusammenarbeit mit der nationalen Gerichtsbarkeit organisiert die GD Umwelt in Kooperation mit dem European Institute for Public Administration (EIPA) eine Reihe von Workshops. Dadurch soll ein verstärktes Bewusstsein geschaffen und ein Forum für den Austausch von Wissen und Erfahrung zwischen Richtern und Staatsanwälten zu spezifischen EU-Umweltregelungen beispielsweise

zu Müll, Wasser, Naturschutz und Umweltverträglichkeitsprüfungen geboten werden.

Vom 4. bis 6. Juli 2012 fand in Bukarest ein Workshop zum Schutz der Umwelt mittels des Strafrechts statt. Mehrere Tagungsblöcke widmeten sich dem Problem von Straftaten zum Nachteil der Natur, insbesondere im Hinblick auf illegalen Handel mit Wildtieren und das CITES-Abkommen (Washingtoner Artenschutzübereinkommen) sowie auf die unrechtmäßige Tötung von Vögeln im Kontext der Vogelschutzrichtlinie.

Die Materialien des Workshops werden auf der folgenden Internetseite bereitgestellt: <http://ec.europa.eu/environment/legal/law/judges.htm>

Neue Veröffentlichung zu LIFE und dem Schutz von Wirbellosen

Schon die Anzahl von gefährdeten Wirbellosen in Europa erschwert es, sie zum Ziel direkter Schutzmaßnahmen zu machen. Daher hat das LIFE-Programm einen Fokus auf die verstärkte Sicherung und den Schutz von Lebensräumen gelegt, um die Biodiversitätsfülle und die Gesundheit von Ökosystemen zu fördern.

Eine neue LIFE-Fokus-Broschüre stellt bedeutende praktische Beispiele zu diesem Ansatz dar. Sie reichen von Projekten mit einer landwirtschaftlichen Landnutzung, die vorteilhaft für seltene Schmetterlingsarten ist, bis hin zu Projekten, durch die gewährleistet wird, dass alte Wälder ausreichend modernes Holz für Käfer enthalten, die auf sich zersetzendes Holz angewiesen

sind. Die Veröffentlichung enthält auch Beispiele aus der ganzen EU, wie durch LIFE-Schutzmaßnahmen weitere Wirbellose wie Bienen, Libellen, Schnecken und viele Süßwasserorganismen sowie Arten der Meere profitiert haben. <http://ec.europa.eu/environment/life/publications/lifepublications/lifefocus>

Neue Facebook-Seite: Natur in Europa

Die Biodiversitätskampagne der EU konzentriert sich in diesem Jahr auf die Erhöhung des Bekanntheitsgrades von Natura 2000. Facebooknutzer, die Interesse an der Kampagnenseite (Nature in Europe) gezeigt haben, erhalten regelmäßig Nachrichten – eine Mischung aus Informationen zu politischen Entwicklungen und Meldungen über lustige Begebenheiten, aber auch schöne Naturbilder.

Bis Ende Juli kann man darüber hinaus an einem Wettbewerb teilnehmen, bei dem mit Ironie und Komik sowie unter Verwendung von Klischees aus Agentenfilmen humorvoll damit umgegangen wird, dass das Natura 2000-Netzwerk dem breiten Publikum selbst nach 20 Jahren und trotz großer Erfolge kaum bekannt ist. Die Spezialagenten des Netzwerks (Beary White, Ziggy Seagrass, Cranes Blond, Sherlock Oaks und Emma McSalmon) berichten darüber, was Natura 2000 ist und wie das Netzwerk nicht nur ihr Leben, sondern die ganze Gesellschaft bereichert. Teilnehmer können einen sagenhaften Preis gewinnen: eine Reise in ein Natura 2000-Gebiet.

<http://www.facebook.com/NatureInEurope>

Der Natura 2000-Newsletter wird von der Generaldirektion für Umwelt (GD Umwelt) der Europäischen Kommission herausgegeben

Autorin: Kerstin Sundseth, Ecosystems LTD, Brüssel
Redaktion in der Kommission: Susanne Wegefelt, GD Umwelt
Design: NatureBureau, UK

Das Infoblatt erscheint zweimal jährlich und ist in Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch und Polnisch erhältlich.

Um in den Verteiler aufgenommen zu werden oder die elektronische Version herunterzuladen, besuchen Sie bitte folgende Seite: http://ec.europa.eu/environment/nature/info/pubs/natura2000n_en.htm

Der Natura 2000-Newsletter spiegelt nicht unbedingt die offizielle Sichtweise der Europäischen Kommission wider. Vervielfältigung ist für nichtkommerzielle Zwecke unter Hinweis auf die Quelle gestattet.

Gedruckt auf mit dem EU-Umweltzeichen versehenem Recyclingpapier (<http://ec.europa.eu/ecolabel>)

